

Inhalt

Vorwort	Seite 8
Dank	9

I Das Forschungsprojekt und seine Ergebnisse

1. Der Projektrahmen	13
Zielsetzungen der Studie – Versuchsanlage und Durchführung des Projektes – Wer sie sind und wie sie leben – Exkurs: Familienformen im Wandel – Familiärer Wandel im Lichte der Volkszählung 1990	
2. Entscheidungsgründe für diese Lebensform	31
Warum Frauen dieses Modell wählen – Warum Männer dieses Modell wählen – Zur Bedeutung externer Einflüsse – Motiv eins: Nicht so wie meine Eltern! – <i>Reaktionsmuster</i> « <i>Es ist möglich</i> » – <i>Reaktionsmuster</i> « <i>So nicht!</i> » – <i>Reaktionsmuster</i> « <i>Es geht auch anders</i> » – Motiv zwei: Ich will Beruf <i>und</i> Familie – Motiv drei: Die «neuen» Väter – Motiv vier: Die Suche nach einem ganzheitlichen Leben	
3. Erfahrungen der Paare im Arbeitsbereich	50
Teilzeitarbeit als vollwertige Lebensform – Wer sucht, der findet: Wie man gute Teilzeitstellen findet, schafft oder erkämpft – Stolpersteine auf dem Weg zur Teilzeitstelle – Hilfreiche Taktiken und Strategien – Probleme am Arbeitsplatz und deren Bewältigung	
4. Die partnerschaftliche Arbeitsteilung in der Alltagspraxis	62
Die konkrete Ausgestaltung der Arbeitsteilung in der Familie – Haushalt und Kinderbetreuung als Prüfstein des partnerschaftlichen Ideals – Auswirkungen des Rollenmodells auf die Kinder – Verbundenheit und Autonomie in der Partnerschaft – Wie man sich bettet... Organisatorische Rahmenbedingungen des partnerschaftlichen Modells – Vom Stellenwert des sozialen Netzes – Die Bedeutung des familiären Hintergrunds für die Wahl der partnerschaftlichen Arbeitsteilung – Gesamtbeurteilung der partnerschaftlichen Rollenteilung	

5. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	91
Pioniere oder Exoten: Was denkt das soziale Umfeld? – Externe Kinderbetreuung als ungelöstes Problem – Schwachstelle Schulsystem – Egalitäre Rollenteilung im Blickwinkel des Rechts und der Sozialversicherungen – Barrieren im schweizerischen Sozialversicherungssystem – Sinn und Zweck der Sozialversicherungen	
6. Fazit: Einige Empfehlungen zur Verbesserung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen	111

II Porträts der an der Studie beteiligten Paare

1. Vorbemerkung	117
2. Paare mit Job-Sharing am Arbeitsplatz (Gruppe 1)	119
3. Weitere Paare mit inhaltlich verwandten Berufen (Gruppe 2)	135
4. Paare mit unterschiedlichen Berufen, bei denen Teilzeit weitgehend akzeptiert ist (Gruppe 3)	150
5. Paare mit unterschiedlichen Berufen, bei denen Teilzeit im Berufsfeld des Mannes noch unüblich ist (Gruppe 4)	166

III Fragen an ExpertInnen

1. Interview mit der Paar- und Familientherapeutin Rosmarie Welter-Enderlin	185
2. Interview mit dem Arbeitspsychologen Prof. Dr. Eberhard Ulich	192
3. Interview mit den Direktionsmitgliedern der Schweizerischen Kreditanstalt Zürich Dr. Victor Erne und Urs Hofmann	199

Anhang

Fragebogen zum Projekt	209
Literaturverzeichnis	214